

Mein Auslandssemester in Norwegen

Schon nachdem ich mein letztes Auslandssemester im Bachelor absolviert habe, war klar, dass ich noch einmal in meinem Master ein weiteres Semester im Ausland studieren möchte. Norwegen habe ich wegen mehreren Gründen gewählt:

- Fast jeder dort hat ein sehr gutes Englisch, was die Verständigung sehr leicht gemacht hat
- Auch viele der Module werden in Englisch angeboten
- Die Universität hat einen guten Ruf und interessante Fächer
- Das Land ist wunderschön

Vor dem Aufenthalt bietet die Uni für Erasmusstudierenden die Möglichkeit an sich auf die dortigen Wohnheime zu bewerben. Es ist eigentlich egal wo man die Unterkunft wählt, da die Stadt so klein ist, dass man von jedem Wohnheim wunderbar zu Fuß oder mit dem Fahrrad schnell zu seinem Unigebäude gelangt. Ich habe das Haus Skoggarden, Fougnerbakken 21 gewählt, welches ein ein weißes älteres Gebäude hinter einem Wald auf der westlichen Seite des Campus ist. Dort habe ich in einem sehr hellhörigen (ich konnte mich mit meiner Nachbarin im Nachbarzimmer wunderbar durch die Wände unterhalten) Wohnung mit 10 anderen Studierenden aus aller Welt gewohnt. Wir hatten 2 Badezimmer und eine Küche, die definitiv nicht für 11 Leute ausgerichtet ist, gehabt und ein schönes großes Wohnzimmer mit Kamin.

Andere Möglichkeiten dort zu wohnen waren z.B. das Pentagon (dort fanden die ganzen Parties statt), Palisaden (in der Nähe vom Pentagon aber neu gebaut) und Skogveien (ein neues Viertel mit sehr neuen Wohnungen, Vorsicht: dort gibt es Räume ohne Betten!).

In der Bewerbung für die Unterkunft kann man im gleichen Zug auch Bettwäsche und Küchenutensilien leihen/kaufen. Ich persönlich habe die Küchenutensilien nicht gebraucht, da es schon alles schon in unserer Küche vorhanden war.

Die Universität selber hat einen sehr schönen Campus mit einem tollen Hauptgebäude und einem parkähnlichen Gelände. Wenn du dir die Module für dein Learning Agreement raussucht guck auch bei anderen Studiengängen nach passenden Fächern! Da gibt es wirklich viel! Die Zeiten des Semesters passen leider nicht so gut zu denen die es hier in Deutschland gibt. Die Introduction Week ist schon Anfang August, bevor viele von den regulären Studierenden angekommen sind. Das ist die Woche in der ich meinen meisten Anschluss gefunden habe und wo die internationalen Studierenden zusammenwachsen. Das Semester ist in 2 Teile unterteilt: August Block und Autumn Parallel. Auch wenn du kein August Block wählst und es sehr stressig ist von Norwegen aus noch die Abgaben von der LUH in Hannover abzugeben, würde ich empfehlen diesen Monat zu nutzen und zu reisen.

Allgemein kann gesagt werden, dass Uni dort anders aussieht als hier in Deutschland. Ich hatte leider nur 1 von den 4 Fächern die ich gewählt habe offline aber auch online hat man gemerkt, dass es alles etwas persönlicher dort zugeht. Die Dozenten achten mehr auf die einzelne Person und wenn man mal durch reisen oder anderen Gründen ein paar Wochen fehlt wird man direkt angesprochen ob es einem gut geht und ob der Dozent irgendwie helfen kann. Da ich in meinem Studium sehr viel mit

Gruppenarbeit zu tun hab und das auch schon von dem ersten Semester an, habe ich eine bestimmte Vorstellung von dem wie Gruppenarbeiten strukturiert und durchgeführt werden sollen. Uns wird beigebracht immer einen Moderator auszuwählen, eine Tagesordnung zu haben und auch penibel Protokol zu schreiben. In Norwegen ist das anders. Dort wird meistens nach dem Prinzip „Wing it“ gegangen, was mich zwischendurch sehr irritiert hat. Trotz der anderen Herangehensweise haben wir sehr gute Ergebnisse erzielen können und alles pünktlich einreichen können. Persönlich hatte ich größtenteils mit den anderen Auslandsstudierenden dort etwas zu tun, da die auch am meisten daran interessiert waren Anschluss zu finden und zu reisen. Trotzdem habe ich mich mit den Norwegern in meinen Kursen und auch in meiner Wohnung gut verstanden.

Allgemein ist Norwegen ein wunderschönes aber sehr teures Land. Was hier beim Rewe so ca. 10€ kostet kriegt man dort durchschnittlich für so 25€. Deswegen habe ich viele Veranstaltungen von der Uni aus mitgemacht bei denen es freies Essen gibt. In dem Hauptgebäude gibt es jeden Donnerstag Waffeln umsonst (ihr müsst die Belag-Kombination Brunost und Marmelade probieren), es gibt viele freie Essen von z.B. der ESN und anderen Organisationen und Clubs auf dem Campus, also lohnt es sich dort etwas in Facebook zu stöbern und ein paar solcher Veranstaltungen zu finden. Umsonst kann man sich dort auch Campingsachen bei dem Club Friluftsliv in der Universität oder auch wenn man Mitglied in der Bibliothek wird dort brauchbares ausleihen. Beides hat mir in Norwegen sehr geholfen da ich nur einen Rucksack mitgenommen habe. Mit einem ausgeliehenen Zelt, Schlafsack, Kocher und Geschirr bin ich mit ein paar Freunden nach Bergen und etwas gewandert. Die Wanderung auf den Trolltunga hat sich wirklich gelohnt! Um den Leuten zu entkommen haben wir uns entschieden dort oben zu übernachten und sind erst am Abend zu der eigentlichen Attraktion von Trolltunga gegangen, wo es dann zu einer späteren Uhrzeit auch menschenleer war. Wenn einem das zu touristisch ist kann man in Norwegen eigentlich überall wunderschöne Orte finden ohne das dort irgendwelche Menschen anzutreffen sind. Und mit dem Jedermannsrecht ist auch die Möglichkeit gegeben wild zu campen solange keine Spuren hinterlassen werden. andere Orte die ich auch sehr empfehlen kann sind Stavanger und die Wanderung dort auf dem Preikestolen (macht diese nicht am Wochenende sonst kann es dort voll sein), Jotunheimen und Lofoten im Schnee. Aber ihr könnt auch einfach in Oslos Umgebung sehr schöne Wanderungen machen bei denen es sich anfühlt als ob man mitten in der schönsten Natur ist.

Insgesamt war es eine sehr schöne Erfahrung die sich echt gelohnt hat. Ich habe sehr viel gelernt andere interessante Dinge gelernt als ich hier in Deutschland getan hätte und habe auch sehr gute Kontakte knüpfen können. Viele Erfahrungen kann man einfach nur woanders machen, was das reisen und gerade auch das Auslandssemester, wo man nochmal eine ganz andere Sicht auf die Dinge hat, so schön macht.